



## 17. Juni 2005

Am Abend der Anreise hält Theo Dom, Arbeitsgruppe Osnabrück einen Vortrag über das Kastenwesen in Indien.

## 18. Juni 2005

Die TeilnehmerInnen werden durch Jean-Paul Dupont, tdh F (68) begrüßt. Danach begrüßt der Präsident von tdh F (68) Léon Pfister alle TeilnehmerInnen.

## Die teilnehmenden Gruppen stellen sich vor

### Aide à l'enfance de l'Inde

Die Aufgaben bestehen sowohl in Projektarbeit als auch in Bildungsarbeit. In ihrer Bildungsarbeit versucht die Organisation ein differenziertes Bild von Indien zu vermitteln. Sie setzt sich für gerechte Beziehungen zwischen Nord und Süd ein und versucht Einfluss zu nehmen auf eine Veränderung unserer Lebens- und Konsumgewohnheiten.

AEI stellte eine Mappe zum Thema Kinderrechte /-arbeit vor, in der folgende Themen bearbeitet werden:

- Gemeinsamkeiten / Unterschiede von Kinderarbeit hier und im Süden
- Alltag
- Rechte und Pflichten von Kindern
- Einsatz für Rechte

### terre des hommes Arbeitsgruppen aus Deutschland

#### AG Osterode

Die AG gibt es seit 22 Jahren und hat derzeit 7 MitarbeiterInnen. Durch die langjährige Präsenz vor Ort ist erreicht worden, dass z.B. nach dem Tsunami Kinder des Ortes Aktivitäten gestartet haben und Geld gesammelt haben, das anschließend an tdh überreicht wurde. Die Kinder übernahmen es, in Supermärkten den Kunden die Einkaufswagen wieder wegzubringen und erwarteten dafür ein Trinkgeld, das tdh gespendet wurde.

#### AG Spessart

Die AG beteiligt sich regelmäßig mit Ständen an Stadtfesten. Ein Aschaffener Bürger veranstaltet Bücherflohmärkte, deren Erlös abwechselnd an tdh und Amnesty international geht. In diesem Jahr kamen dabei 8.000 € zusammen.

#### AG Osnabrück

Die Arbeitsgruppe Osnabrück ist eine sehr große Arbeitsgruppe innerhalb derer es eine Indien-Gruppe gibt. Sie berichtete kurz von der Aktion „terre des hommes lädt ein“ und von der Kooperation mit der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ nach dem Tsunami.

#### AG Stuttgart

Auch die AG Stuttgart ist eine große Arbeitsgruppe. Regelmäßig wird ein großer Flohmarkt veranstaltet, auf dem es bisher einen Chai-Stand gab, neuerdings nicht mehr wegen der umfangreichen Auflagen der Stadt. Es wird viel mit Schulen gearbeitet, eine Schule hat sehr viel für das Projekt „Mobile Crèche“ gemacht.



## AG Hagen

Die AG Hagen stellte sich kurz als bereits lang existierende AG vor, die Mitte der 80er Jahre Indien zum Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht hat. In den letzten Jahren wurde im Rahmen der internationalen Kampagne gegen Kinderhandel ein Schwerpunkt auf dieses Thema gelegt. MitarbeiterInnen der AG haben auch mehrfach Projekte in Indien besucht.



## Terre des hommes F (68)

Die Organisation ist ein Teil von tdh Frankreich mit einem speziellen Status. Sie unterstützt eigene Projekt mit einem eigenen Budget. Wichtige Aktionen sind die Kerzenkampagne, womit 5.000 Kinder erreicht werden und 100.000 € erlöst werden. Mit der Aktion Kleidersammlung wurden trotz 100 Kleider-Containern in der Region, die regelmäßig von MitarbeiterInnen der Organisation geleert werden weitere 150 Tonnen Altkleider gesammelt, die in eigenen Kleiderläden verkauft werden. tdh F (68) unterstützt mehrere Projekte in Indien, aber auch in anderen Ländern. Tdh F (68) arbeitet in verschiedenen Gruppen, z.B. mit bestimmten Themen, es gibt aber auch eine Jugendgruppe. Der Austausch zwischen den Gruppen ist gewährleistet.

## Terre des hommes Deutschland – Indien Programm

George Chira richtet Grüße von allen bekannten KollegInnen und PartnerInnen in Indien aus. Treffen wie dieses, in dem jeweils Übersetzungen aus und ins Deutsche, Englische und Französische gemacht werden müssen, sind ihm gut bekannt, sind bei regionalen Treffen in Indien auch häufig vier Sprachen vertreten. Er wertet dieses Treffen der Indien-Gruppen als Ausdruck der Solidarität mit der Arbeit der PartnerInnen in Indien.

George Chira berichtet kurz über die Projekte neben der Tsunami-Hilfe:

Zielgruppe Kinder. 54 Millionen, von denen 30% unter Rechteverletzungen bei der Gesundheit und der Ernährung zu leiden haben. Er erläutert dies am Beispiel des Projektes Mobile Crèches

Ein Schwerpunkt sind die Projekte gegen Ausbeutung von Kindern mit besonderem Blick auf die Ausbeutung von Mädchen.

Bei der Schwerpunktarbeit für Frauen und Kinder geht es darum, ihnen, ihnen konkrete Hilfe zukommen zu lassen, sie zu stärken, um sie in die Lage zu versetzen, selbst für ihre Rechte zu kämpfen und darum, die Strukturen zu verändern, die diese Rechtsverletzungen zulassen.

Für das Recht auf den Schutz von Kindern setzen sich folgende Projektpartner ein:

- CSED (Förderung von Kinderrechten. Arbeit mit Schulen und Eltern, Kampagnen, Gespräche mit Gewerkschaften und Arbeitgebern), SEEDS und REEDS (landwirtschaftlicher Sektor), GANATAR (Baumwollindustrie), YSC, SHELTER und VOICE (Straßenkinder)
- Für das Kinderrecht auf Entwicklung weist er auf folgende Projektpartner hin:
- TIMBAKTU (Andhra Pradesh (nachhaltige Entwicklung), Mobile Crèches, EE-Silk (Kinderarbeit in der Seidenverarbeitung, aber auch die Bedrohung der Kleinhandwerker durch industrielle Produktion wird bearbeitet), RSWC Delhi.
- Als wichtig anzusehen ist auch das Recht auf Beteiligung und Mitsprache der Kinder. Das Kind wird nicht so sehr als Opfer gesehen, sondern als eigenen Subjekt. Dabei wird die Bildung von Kindergruppen gegen Kinderarbeit und die Verbesserung der Schulbildung unterstützt.
- An der Durchsetzung der Rechte von Frauen und Mädchen arbeiten insbesondere die Projektpartner PPWR (Schutz und Hilfe für unterdrückte Frauen), AFC (Frauenbildung zur wirtschaftlichen Stärkung und Stärkung ihrer Mitwirkungsmöglichkeiten, ASARE (Mikrofinanzprojekte gegen Verschuldung).

Zu erwähnen sind noch:

- Projekte zu Erhaltung der biologischen und kulturellen Vielfalt, die dabei helfen, Wälder, Seen, Land und Flüsse als Lebensgrundlage zu erhalten. Fehlt die Lebensgrundlage können sich die Menschen nicht um Kinderrechte kümmern. Hier geht es darum, ihnen den Zugang zu Land zu verschaffen und ihnen Schulungen anzubieten, wie man es bearbeitet.
- Projekte zur Förderung von sozialer und gesellschaftlicher Entwicklung



- Projekte zur Unterstützung von scheduled castes (16%) und von Adivasi (8%) und andere arme Gruppen.

Es wird nach Berichten über die Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie und in Steinbrüchen für Grabsteine gefragt. Das Rugmark Label läuft zielführend; die Teppiche werden natürlich teurer, es werden weniger Teppiche gekauft, aber noch nicht soweit, dass die Teppichindustrie dadurch zerstört wird. Das Problem von Kinderarbeitern in den Steinbrüchen zur Herstellung von Grabsteinen lässt sich schwer verifizieren. Hier sollten Firmen, die Regierung und die Gewerkschaften angesprochen werden. Auch hier muss darauf geachtet werden, dass nicht die gesamte Industrie soweit in Mitleidenschaft gezogen wird, dass auch die Arbeitsplätze für die Erwachsenen verloren gehen.

Zum Thema Kinderarbeit allgemein

Generell sind mehr Kinder in den Schulen und weniger Kinder arbeiten. Besorgnis erregend sind aber steigende Zahlen von Kindern, die die Schule wieder abbrechen (school drop-outs). Durch die Globalisierung gehen viele traditionelle Industrien kaputt, andererseits wachsen durch die neuen Vorbilder die Konsumansprüche. Das hier in Europa viel zitierte Beispiel der Software-Industrie in Bangalore kommt nur 20% der Bevölkerung zu Gute, der gebildeten, urbanen Schicht.

### **Präsentation von terre des hommes Genf durch Lucie Wildi**

Anfang des Jahres sah man sich der seltenen Situation gegenüber, über viel Geld verfügen zu können. Geplant ist ein Projekt im Süd Indiens, einer Gegend, die zwar nicht stark vom Tsunami betroffen ist, die aber dennoch sehr arm ist. Der Projektvorschlag mit einem Umfang von 300.000 CHF sieht ein Projekt zur Hilfe von Kindern vor Gericht vor. Die Stadt Genf hat 100.000 CHF versprochen, der Rest soll von der „Glückskette“ kommen.

### **Zimmern für die Tsunami Opfer**

Ein elsässisches Ehepaar hat sich nach den Berichten über den Tsunami und seinen Folgen entschlossen, keinen Urlaub zu machen, sondern seine Fähigkeiten in den Dienst der Menschen zu stellen. Es handelt sich um einen Zimmermann / Schreiner, der sich sicher ist, sich dort nützlich machen zu können. Es handelt sich um ein Experiment in Pondicherry, wo es einmal nicht darum geht, Wissen zu vermitteln, sondern darum, in der Notsituation einfach zu helfen, Tische zimmern, Dachstühle bauen und so weiter. Es wird darum gebeten, die Aktivitäten fotografisch festzuhalten, um anschließend die Öffentlichkeit über die vorgenommenen Maßnahmen informieren zu können.

### **Der Tsunami und seine Folgen.**

Mit der Projektpartner SNEHA war schon der Auslauf der Unterstützung vereinbart worden, da in der Zielregion eine Menge erreicht worden war. Der Tsunami hat das alles geändert. Aus unabhängigen, selbstbestimmten Menschen sind völlig abhängige Menschen geworden. Das ist eine wichtige Sichtweise bei allen Katastrophen. Und gerade in der vom Tsunami betroffenen Region haben die Menschen so gut wie keine Erfahrungen mit Naturkatastrophen. und schon gar nicht mit ihren psychischen Folgen.

Alle Projekte der Organisation arbeiten an diesem Problem. Erst wurde man ausgelacht, als man angesichts der Toten um Malstifte und Malpapier bat. Aber nur damit konnte den Kinder, die tatenlos in den Lagern saßen, wirklich geholfen werden, sich von dem schrecklichen Ereignis zu lösen. Geschichten erzählen war auch ein wichtiges Ventil. 150.000 Wohnungen, 11.000 Stück Vieh, Arbeitsgerät wie Boote und Netze – alles ist zerstört worden. 10.000 Tote, davon 9.000 in Tamil Nadu. 450 MitarbeiterInnen sind von unserem Projektpartner in „Erster Hilfe“ aus psychosozialer Sicht weiter gebildet worden. Besonders für Frauen war diese psychosoziale Hilfe wichtig; darüber sprechen, darüber



erzählen können. Frauen waren bei der Katastrophe mehrfach benachteiligter als Männer. Sie treiben aus traditionellen Gründen keinen Sport, können also nicht schnell wegrennen. Viele können nicht schwimmen und auf diese Weise schnell den Küstenkanal durchqueren, um sich zu retten. Sie trugen für die Situation die falsche Kleidung: der Sari hemmt die Bewegung im Wasser. Er wird leicht weggeschwemmt und lässt die Frauen ohne Kleidung zurück, ein großes Problem für sie in einer Gesellschaft mit engen moralischen Grenzen. Viele Frauen haben sich im Rahmen der Familienplanungsprogramme der Regierung sterilisieren lassen; ihre Kinder sind im Tsunami umgekommen und ihre gesellschaftliche Position hat sich dadurch wesentlich verschlechtert.

Wichtig ist noch der Hinweis, dass in Gegenden mit einer intakten Mangroven-Küste kaum Schäden zu verzeichnen sind, ein wichtiger Hinweis darauf, dass man zwar Naturkatastrophen nicht verhindern kann, durchaus aber ihre Folgen minimieren kann.

Bei einem ersten Besuch der Katastrophen-Region stellt sich erst einmal ein Gefühl der Taubheit ein, dann denkt man aber als nächstes an die Überlebenden. Wichtig ist es, diese als Subjekte zu begreifen und nicht als Opfer. Der weltweite Geist der Solidarität hat sehr geholfen.

Die terre des hommes Hilfe vollzieht sich in drei Phasen: 1. der Soforthilfe, also der Hilfe mit Essen, Kleidung, Medizin und psychosozialer Hilfe mit besonderem Schwerpunkt bei Kindern, 2. der Wiederherstellung der Möglichkeiten zum Lebensunterhalt beizutragen, und 3. dem Wiederaufbau und der Entwicklung der sozialen Infrastruktur.

In einer kurzen Pause singt Bablu Ganguli, Projektpartner aus Andhra Pradesh, ein Lied. Musik ist aus den Seminaren und Workshops unserer Projektpartner nicht wegzudenken.

Ein Indo-Vietnamese, der in Pondicherry geboren ist und lange in der französischen Armee war, bietet seine Kenntnisse und Erfahrungen in der Region an.

George Chira berichtet über die zweite Phase der Tsunami Hilfe. Hier geht es jetzt um Rehabilitation. Die Menschen wieder dazu bringen, sich selbst um ihren Lebensunterhalt kümmern zu können. Da sie vielfach Fischer sind, geht es auch darum, sie wieder mit dem Meer zu versöhnen, vor dem viele große Ängste haben. Man veranstaltet Feste am Strand, bringt die Menschen dazu, auch wieder Fisch zu essen. Diese Versuche werden erschwert durch hohe Wellen, die um diese Jahreszeit zwar völlig normal sind, da der Tsunami aber alle Wellenbrecher zerstört hat, gab es wieder Überschwemmungen.

Die Regierung will jetzt die Dörfer weiter landeinwärts wieder aufbauen, dagegen wehren sich einige Fischerfamilien. Man hat Angst, dass trotz des jetzigen Verbotes die Uferzone dann anschließend der Tourismus-Industrie oder Großfischereien zur Verfügung gestellt wird. Eine Vorschrift, die einen Abstand von 500 Metern vorsieht, gab es bisher schon, sie wurde aber sehr lasch gehandhabt.

Die Frage danach, wie der Häuserbau aussieht, wird dahingehend beantwortet, dass derzeit nur Behelfshäuser aus Bananenblattmatten aufgebaut werden, die zwar nur etwa ein Jahr halten werden, aber nur ca. 8.000 Rs kosten, den Menschen dafür aber die Möglichkeit bieten, den Notunterkünften zu entkommen, ein eigenes Leben leben zu können. Für den Aufbau von festen Häusern mit 60 m<sup>2</sup> (ca. 200.000 Rs = etwa 4.000 €) hat die Regierung den verschiedenen NGOs Dörfer zugeordnet. Diese Rehabilitationsmaßnahme sieht aus Sicht der Regierung so aus, dass nur diejenigen, die durch den Tsunami ein festes Haus verloren haben, unterstützt werden. Verlorene Arbeitszeit und Lohn wird nicht angerechnet. Die NGOs würden die Dörfer gerne auch nach dem Prinzip des „mixed housing“ wieder aufbauen, um nicht schon wieder damit anzufangen, getrennte Wohnzonen für Dalits, Muslim etc. zu schaffen. Von dem Projektpartner SIPPS liegt ein Antrag zur Finanzierung des Aufbaus von zwei Dörfern vor; mit Ziegelwänden und Pfannendächern.

Es wurde die Frage nach der hier verbreiteten Nachricht gestellt, dass der indische Staat keine Hilfe benötigt. Dazu: Indien ist hochindustrialisiert, die neuntgrößte Industrienation, andererseits lebt ein Drittel der Ärmsten der Welt in Indien. Die Region, die vom Tsunami betroffen wurde, war vorher im Wesentlichen voller Selbstvertrauen. Vor dem Tsunami waren nur 26 NGO in der Region tätig, danach waren es 359. Der indische Staat ist



selbstbewusst genug, um nicht mit der Bettelschale herumgehen zu müssen. Im Gegenteil, Indien hat unmittelbar mit eigenen Mitteln in Sri Lanka und in Aceh geholfen. Darüber hinaus will man auch Distanz zu Parteien mit möglichen zusätzlichen Interessen halten. Beispielsweise haben die USA mit Diego Garcia einen Militärstützpunkt im Indischen Ozean. Mögliche Gedanken an einen weiteren Stützpunkt sollten gar nicht erst aufkommen können.

Es wurde nach der Zusammenarbeit mit anderen Sektionen der tdh-Föderation gestellt. Es wurde ausgeführt, dass es keine wirkliche Zusammenarbeit gibt, da die einzelnen Sektionen unterschiedliche Sichtweisen haben. Zum Beispiel in dem Gegensatz Opferhilfe – Hilfe für Menschen mit eigenen Rechten. Es gibt allerdings Gespräche untereinander. Mehr Zusammenarbeit gibt es mit Organisationen wie z.B. ActionAid, Oxfam oder Save the Children.

### **Bablu Ganguli, Projektpartner aus Andhra Pradesh**

Bablu Ganguli stellte sich vor als: Weltbürger, indischer Bürger, Bengali, Marathi, als Tribal, als Brahmane... auch wir sind mehr als nur eine Entität; und das macht uns zu etwas Besonderem.

Es gibt viele Bestrebungen, die uns homogenisieren wollen, alles vereinheitlichen wollen, Essen, Trinken, Wertekategorien, Glauben etc. In der Natur ist das Leben divers. Aber diese Bestrebungen nach Vereinheitlichung kommen aus den gemäßigten Zonen der Erde. Es ist kein Zufall, dass die monotheistischen Religionen der Erde alle aus der Sinai-Region kommen – und sich von dort (auf welche Weise auch immer) in den gemäßigten Regionen der Erde ausbreiteten. Die Artenvielfalt ist in den gemäßigten Regionen sehr niedrig. Nicht überraschend daher die Vielfalt von Göttern, Sprachen (22) und Dialekten (105) in Indien. In Afrika gibt es 5.000 Stämme, in den gemäßigten Regionen Hektar über Hektar an Weizen. Auch das Kastensystem ist sehr viel stärker unterteilt als man annehmen könnte. Wir hier in den gemäßigten Zonen können uns leicht eine „gleiche“ Welt vorstellen mit einer großen Menge identischer Spezies auf einem großen Raum. Es ist einfacher, sich Großanbauflächen vorzustellen, einfacher, eine Religion zu haben. Bablu Ganguli will damit nicht sagen, dass es bei uns in den gemäßigten Regionen keine Vielfalt gibt, es fällt uns nur leichter, uns das Gegenteil vorzustellen. Es sollte uns allen möglich sein, unsere Kinder vollständig in unseren jeweiligen Kulturen groß zu ziehen, nicht in einem homogenisierten Brei.

Bablu Ganguli erläuterte anschließend die Ziele des Projektes „Natural Resource Management“ des Projektpartners Timbaktu, in dem es darum geht, ein spezielle Form des „tu-nichts Farming“ aufzubauen. Die Bilder zeigten deutlich, dass die Natur – allein gelassen – große Selbstheilungskräfte hat.

### **Die internationale Kinderhandelskampagne**

Geoffroy de Beaucorps berichtete über die Internationale Kinderhandelskampagne. An Hand einer Powerpoint-Präsentation erläuterte er die drei Ziele Bewusstseinsbildung, Lobbyarbeit und Projektarbeit. Neben einer aufbauorganisatorischen Beschreibung der Kampagne, der Definition von Kinderhandel und einer Karte mit weltweiten Kinderhandelsbewegungen belegten Fotos die Aktivitäten zu den drei Handlungsfeldern.

**(Sonntag, 18. Juni 2005)**

tdh F (68) finanziert gemeinsam mit der OAK-Foundation ein Projekt im Grenzgebiet zu Indien. 30 000 Frauen, 300 000 Kinder wurden aus Bangladesch nach Indien zur Prostitution verkauft.

Projektziele: Sensibilisierung, Warnung durch Infos, Vorträge in Dörfern, in Schulen (Rollenspiel), auf Großveranstaltungen, mit öffentlichen Zeugenaussagen, durch Kontakt zu politischen und religiösen Führern, während der Lebensmittelausgabe, bei der Vergabe eines Kleinkredits („Micro-Credit-Programme), während des Mumbai Theatre Festivals am Tag der Kinderrechte, anlässlich des Weltsozialforums.



Gründe: Armut, Landwirtschaftsniedergang, Arbeitsplatzmangel, Naturkatastrophen

Kritik: Das ausschließlich männlich besetzte Projektteam.

Entgegnung: Eine Frau würde mit einer solchen „reisenden“ Tätigkeit ihren Ruf und das Ansehen ihrer Familie riskieren. Es stellt sich fast überall so dar: Frauen sind an der Basis sehr aktiv, in den Führungspositionen dominieren dennoch die Männer.

Die CACT (campaign against child trafficking) ist in 17 Bundesländern aktiv.

Auch nach ihrer Beendigung in Deutschland läuft die Kampagne in Indien auf anderen Ebenen weiter, neue Projektpartner werden gesucht, unterstützt wird die Kampagne von tdh Niederlande und Unicef, außerdem durch SAVE THE CHILDREN und evtl. BMZ.

Problem: Rehabilitation ist langfristig und teuer. Die langfristige Wirkung der Aktion geht auf jeden Fall über das formale Ende hinaus.

## Die politische Entwicklung seit der letzten Wahl im April 2004

George erläuterte die Veränderungen durch die letzte Wahl seit 2004. Auch die neue Regierung der Congress-geführten Koalition hat wenig Interesse an den Armen und der Landbevölkerung, wird gestützt von der Industrie und realisiert nur minimale Programme für Beschäftigung, Soziales, Frauenförderung, Landwirtschaft und ländliche Infrastruktur (6% des BSPs für Bildung). Dennoch ist ein klimatischer Wandel zu beobachten, z.B. weniger Aggression gegen Dalits, Adivasis und andere Minderheiten. Es gibt progressive Ziele wie die Frauenquote von 33%, das so genannte Recht auf 100 Tage Arbeit und das food for work programme, das Recht auf Bildung und Information mit der Möglichkeit beides einzuklagen, das geplante Recht auf Schulpflicht, ein erhöhter Bildungsetat.

### Bilanz

leichte Verbesserung der Gesamtlage, Annäherung an Pakistan, Senkung des Verteidigungshaushaltes, größere Akzeptanz der NGOs, weiterhin Bevorzugung der Industrie, Vernachlässigung der Landwirtschaft, erhöhte Präsenz (Interesse?) des Premierministers in armen Gebieten. Tatsächlich bleibt die Frauenquote von 33% in Parlament, Dorfrat, etc ein fernes Ziel (seit 1993 angestrebt). Höchstens eine atmosphärische Verbesserung, auch im Umgang mit Problemen, ist zu verzeichnen.

Neben der Benachteiligung von Dalits, Adivasis, Kleinbauern und anderen Minderheiten ist auch die Frauendiskriminierung nach wie vor Alltag. Ungestraft bleiben Vergewaltiger, die Gewalt gegen Frauen nimmt zu. Dabei ist die Frage, ob die tatsächliche Gewalt steigt oder nur die Zahl der Anzeigen auf Grund eines erhöhten Rechtsbewusstseins. Es werden immer weniger Mädchen als Jungen geboren. Geschlechtsspezifische Abtreibung und die geringe Achtung (bekommen weniger Nahrung, oft nur die Reste oder gar nichts) in der Familie und Gesellschaft sind die Ursachen. Dieser Frauenmangel, der sich mit den Generationen potenziert, führt auch zu erhöhter Gewalt gegen Frauen

### Nach wie bestimmen Kontraste das Bild Indiens:

- Neben der medizinischen Mangelversorgung der Bevölkerung (für 100 000 Einwohner gibt es 0,77 Krankenhaus und 44 Betten, 0,9% des BSP für Gesundheit, von 100 000 Gebärenden sterben 458 Frauen) floriert ein Gesundheitstourismus dank modernster Ausrüstung, die mit der der USA vergleichbar, aber wesentlich billiger ist.
- Im Umkreis von 5 km findet man einerseits modernste Raketenabschussrampen für Satelliten und gleichzeitig völlig verarmte Dörfer, in denen sich 150 Menschen eine Wasserstelle teilen müssen.

In Indien, der 9.größten Industrienation der Welt, wandern 220 Mio vertriebene Menschen umher auf der Suche nach Heimat, Einkommen, geringsten Lebensmöglichkeiten.

Deren Kinder brauchen uns!“ Mit diesem Satz schloss George Chira seinen Vortrag



## **Die Fragestunde**

nutzte George für einige Erläuterungen zur aktuellen Situation.

- Der Organhandel spielt beim Gesundheitstourismus eine untergeordnete Rolle. Der Schwerpunkt liegt eher bei modernen Formen der Wohlstandsmedizin wie Wellness, Aromatherapie und Yoga; reiche Patienten auch aus dem Norden nutzen den Helikopter statt eines Krankenwagens.
- Die christliche Minderheit ist auf dem Vormarsch, unterstützt von Organisationen wie WORLD VISION. Die Stärkung des Religiösen scheint auch eine Fluchtreaktion der Menschen auf die Globalisierung zu sein. Die steigenden Umweltprobleme v.a. in den Großstädten haben ihre Ursache in den veralteten Autos und dem Desinteresse an neuen, saubereren Technologien. Diese sind (kurzfristig) zu teuer für die Bevölkerung.
- Von den vielen hochqualifizierten Indern, die ins Ausland gehen, kommen manche desillusioniert zurück. Sie versuchen dann, ihre neu erworbenen Kenntnisse in ihrem Heimatland einzubringen.

## **Jean Paul beendet das Seminar und verabschiedet sich.**

Ulrike Wiedl-Hübsch dankt im Namen der TeilnehmerInnen für die gute Vorbereitung und Durchführung des Seminars, sowie die Wahl des außergewöhnlich schönen Tagungsortes

Das nächste Indien-Seminar findet am .....in Stuttgart statt.

Protokoll: Edgar Marsh, Veronika Hoesch-Graf, AG Hagen